

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 13 (1927)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Aus Schulberichten : (Schluss folgt)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534060>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das erste Objekt, dessen verstandesmäßige Erfassung als unmöglich erklärt wurde, war Gott. Schon lange vor der Reformation machten sich Stimmen laut, die behaupteten, Gott sei nicht mit dem Verstand zu erfassen, sondern nur durch das Gefühl; die Gotteserkenntnis sei „Sache des Herzens“, ein „inneres Erlebnis“. Die Reformation machte diesen Gedanken zum Zentralpunkt ihrer Lehre. Luther spottet über „die hure Vernunft“. Damit war der religiöse Agnostizismus (Unerkennbarkeitslehre) und der religiöse Immanentismus (subjektives Erleben Gottes) proklamiert. Auf diesem Boden steht auch Pestalozzi; Konzelmann hat in „Pestalozzi“ im V. Kapitel die bezüglichen Aussprüche des Zürchers gesammelt. Es seien zwei als Belege zitiert: „Göttlich ist die Religion einem Menschen nur insoweit, als sie in ihm selbst ein Werk seiner selbst ist“, und die Dogmen sind „Papierwissenschaft von den Verhältnissen zwischen Gott und den Menschen“.

So ist der Pyramide die Spitze abgebrochen. An den Pforten der Ewigkeitsideen hört das Erkennen, das verstandesmäßige Erfassen auf; die Gottesbeweise fallen, es fällt auch die Theologie im alten Sinne, das Wissen von und über Gott. Im Grunde kommt es auf die Leugnung des christlichen Credos auf der ganzen Linie hinaus, auf Leugnung der Offenbarung, auf Trennung von Religion und Moral. Pestalozzi ist diesen Weg gegangen; er

lehnt z. B. die Lehren von der Erblünde und vom Erlösungswerk Christi ab, gründet die Moral auf rein natürliche Fundamente.

Anderer Philosophen brechen die Denkarbeit noch weiter unten ab; für sie gibt es keine höhern Prinzipien; sie lehren Entwicklung, Kulturfortschritt, (Goethe); Wissenschaft und Technik sollen zur individuellen und sozialen Beglückung führen (Eudämonismus), oder dem Wissen wird sittlich-bildende Kraft zugeschrieben (Intellektualismus); die Sensualisten (Locke) kennen als Erkenntnisquellen nur noch Sinneswahrnehmung und innere Wahrnehmung und die extremen Vertreter (Etienne Condillac) nur noch die einfache Sinneswahrnehmung. Der Positivismus (August Comte) will nur noch Beachtung und Erfahrung pflegen.

Kant, Schopenhauer u. a. bestritten die objektive Erkenntnismöglichkeit überhaupt. Schopenhauer sagt drastisch: „Sieh doch das große, massive, schwere Zeughaus an! Ich sage dir, diese harte, lastende, weiträumige Masse existiert doch nur im weichen-Brei der Gehirne; nur dort hat sie ihr Dasein und ist außer demselben gar nicht zu finden. Dies mußt du zuallererst begreifen.“

In der Festhaltung der thomistischen Lehre und im Kampfe gegen die neuern Auffassungen von Luther zu Kant und seinen Epigonen liegt der Kern der Willmann'schen Philosophie.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Schulberichten

In gewohnter Weise möchten wir wiederum anhand der zahlreich eingelaufenen Schulberichte den Freunden unserer höhern Schulen ein gedrängtes Bild einer Jahresarbeit entwerfen. Das mag wohl am besten zeigen, wie sehr die verschiedenen Anstalten unsere Aufmerksamkeit verdienen und unsern Erwartungen auch gerecht werden.

Im Rahmen dieser Zusammenfassung muß natürlich manches übergangen werden, was für Einzelne vielleicht von größerem Interesse wäre. Zu weiterer Auskunft sind aber jeweils die betreffenden Vorsteher gerne bereit. (Die Besprechung erfolgt in der Reihenfolge des Eintreffens der Berichte).

1. Institut M e n z i n g e n. Höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar. 63. Jahresbericht.

Mit den üblichen Jahresprüfungen fand am 13. und 14. Juli ein segensreiches Schuljahr seinen Abschluß.

Die Zahl der Zöglinge betrug im abgelaufenen Jahre 353, wovon 292 Schweizerinnen. St. Gallen mit 42, Aargau und Luzern mit je 35 entfallen am meisten Vertreterinnen. Unter den 61 Aus-

länderinnen nähert sich Deutschland mit 45 Kindern der Vorkriegsfrequenz.

Die große Zahl der Schülerinnen verteilt sich auf Vorkurse für deutsche und fremdsprachliche Zöglinge, eine vierklassige Realschule, 2 Handelskurse, Haushaltungskurs und ein Lehrerinnenseminar.

Beginn des neuen Schuljahres je nach Abteilung: am 20. Sept. für das Seminar; am 29. und 30. Sept. für das übrige Pensionat.

2. Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Maria Opferung in Zug.

Wie der Bericht sagt, durfte die Institutsleitung am 19. Juli 1927 auf ein fruchtbar beschlossenes Arbeitsjahr zurückblicken. 57 Töchter waren den ehrwürdigen Schwestern anvertraut, die sie sorglich von körperlichen und geistigen Fährnissen fern zu halten wußten, daß alle ungestört ihren Studien und Arbeiten obliegen konnten.

Die muntere Schar, die sich sprachlich aus 28 deutsch, 20 italienisch, 5 französisch und 4 romanisch sprechenden Zöglingen zusammensetzt, zeigt ein recht internationales Gepräge.

Der Eintritt für kommendes Schuljahr ist auf den 5. Oktober 1927 festgesetzt.

3. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar Theresianum in Ingenbühl (Kt. Schwyz).

Das Schuljahr 1926/27 umfaßte 43 Schulwochen. Die Gesamtzahl der Schülerinnen betrug 415. Sie verteilen sich auf einzelne Kantone wie folgt: Schwyz 55, Tessin 31, St. Gallen 24, Freiburg 21, Luzern 29 usw. Von den Ausländerinnen stammen 104 aus Deutschland.

Der Monat Juni brachte 50 Töchtern nach erfolgreich bestandener Prüfung das staatliche Lehrpatent bezw. Handelsdiplom.

Das Schuljahr 1927/28 nimmt seinen Anfang für alle Abteilungen am 3. Oktober.

4. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar Heiligkreuz bei Cham. 44. Jahresbericht.

Die verflossene Berichtsperiode wird als ein regenreiches Normaljahr bezeichnet. Eröffnungs- und Schlußgottesdienst gaben der Arbeit der ansehnlichen Schar von 170 Schweizerinnen und 20 Ausländerinnen die religiöse Weihe.

Anlässlich kirchlicher und weltlicher Festlichkeiten wurde der Notwendigkeit einer erwünschten und angenehmen Unterbrechung und Abwechslung Rechnung getragen.

Als Eintrittstage für Haushaltungskurse, Haushaltungslehrerinnenseminar, Vorkurse, Realklassen, Handelskurse und Lehrerinnenseminar der Primar- und Seminarstufe ist der 3. und 4. Oktober bestimmt.

5. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar St. Clara, Stans. 60. Jahresbericht.

Am 18. Juli hat St. Clara das glücklich durchlebte Schuljahr 1926/27 mit Examen und musikalischen Darbietungen beendet. Als wichtige Erziehungsfaktoren werden besonders die Pflege der Ordnungsliebe und eine liebevolle familiäre Behandlung berücksichtigt, wie die Chronik mit Nachdruck erwähnt. Der Realschule mit Vorkurs und dem Lehrerinnenseminar sind nun noch angefügt worden eine Abteilung für Handelsfächer und ein Spezialkurs für Handarbeit.

Wiederaufnahme der Arbeit: am 5. Oktober 1927.

6. Allgemeine Gewerbeschule und Gewerbemuseum Basel.

Diese Institution ist eine staatliche, durch Subventionen des Bundes unterhaltene gewerbliche Bildungsanstalt. Sie gliedert sich in 5 Abteilungen: 1. Allgemeine Zeichen- und Malklassen. 2. Bau-gewerbliche Berufe. 3. Kunstgewerbliche Berufe. 4. Mechanische und sachtechnische Berufe. 5. Ernährungs-, Bekleidungs- und übrige Berufe.

Der Schule angeschlossen ist ein 7semestriger Kursus für Fachzeichnenlehrer. Eintrittsbedingungen hiezu sind Maturität oder Primarlehrerpatent.

Auf Ende des Schuljahres bestand der Lehrkörper aus 98 Lehrkräften, die an insgesamt 3432 Schüler Unterricht erteilten.

Als weitere Zweiganstalt wird die kunstgewerbliche Sammlung des Gewerbemuseums genannt, der, wie der reiche jährliche Zuwachs bezeugt, vollste Aufmerksamkeit gewährt wird.

Erwähnung verdienen ebenfalls die vom Gewerbemuseum veranstalteten Ausstellungen, die sich im Rechenschaftstermine auf 5 beliefen und als anschauliche Hilfsmittel des Unterrichtes neben den interessierten Besuchern auch den Schülern manche Ergänzung boten.

7. Töchterinstitut Sacré - Coeur, Estavayer-le-Lac.

Am 14. Juli vollendete das Institut die Kurse des 25. Jahres seines Bestehens. Ein weiter ausschauender Rückblick hält wichtige Daten fest und nennt in Dankbarkeit Persönlichkeiten, die als Gründer und Leiter der Anstalt nahe gestanden oder als Freunde und Förderer ihr ihre Dienste geliebt.

Die 233 Kinder, die im Hause weilten, folgten neben den Kursen, die in ähnlichen Anstalten üblich sind, vor allem mit Erfolg dem Unterricht der französischen Sprache.

Die Rückkehr der alten Schülerinnen und der Neueintritt weiterer Ankömmlinge ist auf den 5. Oktober anberaumt.

8. Kantonale höhere Lehranstalten in Luzern.

Sie umfassen, die 3 Jahresturse zählende theologische Fakultät, eine 7klassige Realschule mit Handelsabteilung und technisch orientiertem Zweig und endlich ein sechsklassiges Gymnasium mit zweijährigem Lyzeum. Letztere zwei Schultypen geben dem Studenten Gelegenheit, die der betreffenden Schulart entsprechende Maturitätsprüfung abzulegen. Die Schülerzahl stellte sich auf 572. Die Abiturienten- und Diplomprüfungen fanden vom 30. Juni bis 9. Juli statt und es erhielten: 27 das Diplom der Verkehrs- und Handelschule; 6 erlangten das Reisezeugnis der Handelsabteilung und 17 das der technischen Richtung. 18 errangen das humanistische Maturitätszeugnis.

Wie man auf zeitentsprechende Ausgestaltung der Schule bedacht ist, läßt die große Sorgfalt erkennen, mit der Sammlungen und Bibliotheken erweitert werden. Reiche Schenkungen zeugen auch vom Ansehen, das die Schule nach außen genießt.

Dem üblichen Jahresbericht schließt sich, wie wir es nun leider schon seit einigen Jahren gewohnt sind, ein warmgehaltener Retrolog an. Die Würdigung gilt dem um die Schule viel verdienten Professor



Heinrich Berlinger, der während 42 Jahren an der Schule gewirkt hat.

Als willkommene Beilage wird zugleich mit dem Berichte eine tiefgründige Abhandlung über Goethes Faust von Prof. Dr. Heinrich Bühlmann überreicht.

9. Kollegium St. Antonius in Appenzell.

Im vorübergegangenen Studienjahre oblagen 248 Studenten unter der Obhut der W. Kapuziner ihren Studien.

Das erst vor kurzem von neuem weiter baulich ausgestaltete Kollegium birgt eine 3klassige Realschule in der 94 Studenten unterrichtet wurden und ein 6klassiges Gymnasium, das 102 Zöglinge zählte.

Neben den üblichen Jahresfesten und Zeiten der Abspannung hebt der Chronist besonders 2 Gnadentage hervor, an denen 2 ehemalige Schützlinge des hl. Antonius an ihrem einstigen Studienorte als Franziskusjünger ihr Erstlingsopfer darbrachten.

Mit Nachdruck wird auch auf die stete Pflege des Missionsgedankens hingewiesen.

Das Schuljahr 1927/28 beginnt Mittwoch, den 28. September.

10. Kollegium Maria Hilf in Schwyz.

Während der verflossenen 2 Semester wirkten an der Lehranstalt 39 Professoren und 3 Hilfslehrer, die 518 Schüler unterrichteten.

Auch dieses Jahr hat das Kollegium seinen internationalen Charakter zu wahren gewußt, indem nicht weniger als aus 11 verschiedenen Ländern Bürger in seinen Mauern weilten, wovon neben der Schweiz Italien mit 68 das Hauptkontingent stellte.

Ein besonderes Gedenkblatt ist den lieben Verstorbenen gewidmet. Vorerst ein letztes Lebewohl an drei hoffnungsvolle Jünglinge; sodann weiterausgehend die Schilderung des Lebens und Wertes von hochw. Herrn Dekan und Kommissar U. Schmid in Muothatal, der sich zeit lebens als opferbereiter Freund erwiesen hat. Endlich gedenkt die Feder auch noch dankbar des am Anfang des verflossenen Jahres verstorbenen hochverehrten Professors Dominik Bommer, der das 93. Altersjahr erreichte und seit 1857 ständig für die Schule arbeitete.

Die Tore des Kollegiums werden sich am 4. und 5. Oktober wieder öffnen. (Schluß folgt.)

## Schulnachrichten

**Luzern. Bezirkskonferenz Hochdorf. Mittwoch, den 17. August 1927,** tagte zum erstenmal im neuen Schulhause zu Römerswil die Lehrerschaft des Kreises Hochdorf.

Wenn man auf gutgepflegter Straße das saubere Bauerndorf Römerswil mit seiner schmutzen Kirche, der geschmackvoll restaurierten Bartholomäuskapelle, dem kunstvollen und erbaulichen Stationenweg nach dem Wallfahrtsorte Gormund und dem neuen Jugendtempel betritt, drängt sich dem Wanderer unwillkürlich die Ueberzeugung auf, daß da droben ein guter und opferwilliger Geist daheim ist.

Hochw. Herr Inspektor Pfarrer Gatzmann begrüßte die Lehrerschaft und ein Gang durchs neue Schulhaus zeigte, wie die letzte Ede vorteilhaft ausgenützt ist. Die geräumige Turnhalle im Erdgeschoß dient zugleich als Gemeindeversammlungslokal und als Theatersaal. Im Parterre befinden sich neben zwei geräumigen Schullokalen die Gemeinderatskanzlei mit Sitzungszimmer. Der erste Stock dient ebenfalls für zwei Schullokale und ein Musikzimmer, während im Dachstock eine Lehrer- und eine Abwartwohnung eingebaut sind. Im Estrich scheint viel verlorener Platz zu sein, der sich aber später leicht ausbauen läßt. Auch die Abortanlagen, sowie der Baderaum im Erdgeschoß lassen das Römerswiler Schulhaus als einen Musterbau erkennen. Es kostete nur Fr. 130,000.—. Ein frisch sprudelnder, monumentaler Schulhausbrunnen dürfte dem geräumigen Vor- und Turnplatz den Anstrich des Fertigen geben.

Und was soll nun mit dem alten Schulhause geschehen? Es steht in unmittelbarer Nähe der

Kirche und des neuen Schulhauses. — Um nun eine unangenehme Nachbarschaft von Kirche und Jugendstätte fernzuhalten, hat der Pfarherr das Objekt erworben und kann nun darüber ungehindert verfügen. Der kluge Mann baut vor!

Auch was die Neugründung der Sekundarschule betrifft, dürfte die fortschrittliche Bauerngemeinde Römerswil wegweisend sein. Während andere, hauptsächlich protestantische Kantone, acht und neun obligatorische Schuljahre zählen, stehen wir im Kanton Luzern immer noch bei sechsinehalb und sieben. Die Erfahrung lehrt nun, daß es bei uns kein leichtes ist, acht oder neun Volksschulklassen einzuführen. Darum sollte man dahin streben, auch in kleinern Gemeinden Sekundarschulen zu gründen. Dafür sind unsere Leute eher zu haben, und wenn wir fast in allen Gemeinden die Sekundarschule haben, wird der Weg zur obligatorischen sieben- oder achtklassigen Volksschule nicht mehr allzu schwer sein.

Und nun zur Konferenz! Nachdem der h. Herr Inspektor zur Eröffnung einige Winke über den Aufsatzunterricht gegeben hatte, folgte ein lehrreiches Referat von Herrn Sekundarlehrer Halder über die Geschichte der Schweizerischen Abstinenzbewegung. Sowohl aus dem Vortrag, als aus der Diskussion ergab sich, daß in unserem lieben Luzernerlande auf diesem Gebiete noch viel zu wirken ist. Das Luzerner Volk ist ein guter Schlag, nur sollten Nüchternheit und Mäßigkeit bei ihm noch mehr zu Hause sein. Deshalb wollen wir vor allem unsere Jugend aufklären und zur Mäßigkeit anhalten, zum Nutzen und Frommen unseres Heimatkantons.

—hl.